

Discussione sul discorso di F. C. S. Schiller.

W. Lutoslacoski fa alcune osservazioni.

Leonard Nelson. — Wenn Herr SCHILLER meint, dass der Begriff des Irrtums eine Beziehung des irrigen Urteils zu einem späteren, den Irrtum aufdeckenden Urteil einschliesst, so unterscheidet er nicht zwischen der Irrigkeit des Urteils und der Einsicht in seine Irrigkeit. Der Irrtum wäre dann gar nicht vorhanden, ehe er aufgedeckt wird; wie kann man aber etwas aufdecken, was noch gar nicht da ist?

Die Behauptung, dass unsere Erkenntnis sich in einem dauernden Progress allmählich entwickelt, ist zweideutig und dadurch irreführend. Man muss unterscheiden zwischen blosser *Erweiterung* der Erkenntnis und der *Berichtigung* einer angeblich schon vorhandenen Erkenntnis. Beim ersten handelt es sich um blosser Hinzufügung neuer Erkenntnisse zu den alten, wobei diese bestehen bleiben. Beim zweiten handelt es sich um eine Ersetzung vorliegender Urteile durch entgegengesetzte, wobei also die früheren fallen gelassen werden. Wenn ich auf die Frage, wann ich abreise, zunächst nur antworten kann: « morgen », und später den Zug angeben kann, mit dem ich fahre, so liegt darin eine « Vervollkommerung » nur in Sinne einer Erweiterung nicht aber einer Berichtigung. Durch das zweite Urteil wird das erste nicht zurückgenommen, sondern nur ergänzt; das erste ist ebenso gewiss wahr wie das zweite. Es gibt also allerdings eine « Entwicklung » unsrer Erkenntnis; diese besteht teils in einer Erweiterung, teils in einer Berichtigung. Es gibt aber keine Entwicklung der Wahrheit. An die Stelle irriger Urteile können wahre treten, aber aus Irrtum kann nie Wahrheit werden.

Eine weitere Zweideutigkeit liegt darin, wenn Herr Schiller von der notwendigen « Bewährung » (validation) der Erkenntnis spricht. Es kann darunter einmal die Übereinstimmung der aus einer Annahme folgenden Konsequenzen mit der Erfahrung verstanden werden, aber auch ihre Nützlichkeit im Sinne des Pragmatismus. Man kann die Notwendigkeit der Bewährung von Erkenntnissen im ersten Sinne zugeben, im anderen Sinne aber bestreiten.

Behauptet man sie, mit dem Pragmatismus, im zweiten Sinne so verwekelt man sich in den logischen Widersinn, auf den ich bereits auf dem vorigen Kongress hingewiesen habe. Um zu erkennen, dass die Nützlichkeit ein Kriterium der Wahrheit ist, müsste man das Kriterium der Nütz-

lichkeit schon auf diese Erkenntnis anwenden, man müsste also seine Richtigkeit schon voraussetzen und würde sich also im Zirkel bewegen.

Will der Pragmatismus nicht anderes sein als eine Wortdefinition der Wahrheit, so lässt sich gegen ihn vom logischen Standpunkt nichts einwenden. Nur wird dadurch der Begriff, der nach dem bisher üblichen Sprachgebrauch mit dem Wort « Wahrheit » verbunden wird, nicht aus der Welt geschafft. Man kann die Verabredung treffen, mit dem Wort « Wahrheit » in Zukunft den Begriff zu verbinden, den man bisher mit dem Wort « Natürlichkeit » verbunden hat. Nur darf man nicht glauben, damit irgend etwas über das ausmacht zu haben, was man bisher « Wahrheit » genannt hat. Der Pragmatismus redigiert sich damit auf den Versuch einer Terminologie, allerdings einer Terminologie, die sich schwerlich « bewähren » d. h. nützlich erweisen wird, da sie nur Verwirrung anrichten kann.

H. de Keyserling. — La théorie de l'erreur exposée par M. SCHILLER est parfaitement exacte au point de vue de la vie empirique réelle. C'est sûr que dans la pratique une idée inexacte est *prouvée* fausse. Mais ceci n'implique pas que l'erreur soit le contraire corrélatif de la vérité comprise au sens théorique. M. SCHILLER dit très bien que la Logique ne tient pas compte de l'erreur. Mais pourquoi ne le fait-elle pas ? Parceque elle embrasse, si elle est complète, tous les erreurs possibles. Si j'affirme que cette table existe je dis que *dans certaines conditions* (que j'ai des yeux, que je ne suis pas fou etc.) je apercevrai nécessairement la table en question. J'affirme dans un lieu réel, indépendant de toute erreur possible. A côté de l'erreur pratique, il y a le *faux théorique* et expliquer ce dernier par la première, c'est déduire de conclusions de une première qui n'est vraie que d'un point de vue tout à fait différent : Le pragmatisme est une weltanschauung « sympathyque » qui cadre très bien avec le beau tempérament anglo-saxon. S'il prononce des jugements sur les vérités logiques il sort du domaine de ses compétences, et énonce des thèses qui sont insoutenables.

De Roberty. — La vérité et l'erreur sont des idées non seulement corrélatives, mais encore essentiellement relatives. L'erreur n'est jamais qu'une vérité incomplète, et reconnue comme telle, elle sert à l'acquisition d'une connaissance plus étendue ou plus profonde. On peut dire encore que l'erreur est une hypothèse de l'esprit, qu'une expérience plus prolongée ou plus approfondie ne confirme

pas. Mais l'utilité pratique est loin d'être le seul critère de vérification possible ou nécessaire. Le pragmatisme est lui-même une des plus vieilles erreurs de la raison humaine. Il consiste à atteler charrue avant les boeufs, à confondre la recherche de la vérité avec son application, le point de départ de l'évolution mentale avec son point d'arrivée. Si c'est une philosophie, une conception du monde, elle est des plus étroites et des plus bornées. Et si c'est une sociologie ou une morale, elle intervertit l'ordre réel de succession des faits sociaux les plus élémentaires, elle prend l'effet pour la cause, elle est empirique et irrémédiablement superficielle.

G. Helson, R. Goldscheid e H. Gomperz aggiungono alcune osservazioni.

H. Kleinpeter. — Ich verweise nur kurz auf die grosse Ähnlichkeit, die sich zwischen dem entwickelten Wahrheitsbegriff und jenem vorfindet. Zu dem MACH und Stalls auf Grund des Studiums der Entwicklung der physikalischen Erkenntnis gelangt sind. Zum mindesten auf naturwissenschaftlichen Gebiete scheint mir das hier entwickelte Standpunkt des Pragmatismus unanfechtbar.

Hugo Bergmann. — Es ist kein Zufall dass heute sovieler deutsche Redner gegen Prof. SCHILLER sprechen. Denn uns, bei denen in den letzten Jahren, insbesondere durch den Einfluss Bolzanos, der Unterschied zwischen Sätzen an sich und Urteilen immer betont worden ist, erscheint Schillers Standpunkt wie ein Sakrileg. Wir haben gelernt, die Frage « Was ist Wahrheit? » von dem Problem; « Wie erkennen wir die Wahrheit? » zu unterscheiden. Diese Fragen verwechselte Schiller. Wenn in dem von ihm zitierten Beispiel Plato sagt, wir müssten beim Irrtum das Ding kennen und zugleich nicht kennen, so kann dies nur von der *Erkenntnis* des Irrtums gelten. Dagegen können wir irren, ohne den Gegenstand zu kennen.

Hätte Schiller uns nur sagen wollen, dass wir an der Bewährung die Wahrheit *erkennen*, so hätten wir das von ihm Gesagte, als Ergänzung des schwankenden Evidenzkriteriums gerne zur Basis einer Diskussion gemacht. So aber hat er sich zu einem Psychologismus und Subjektivismus verstiegen, der meint, eine Wahrheit werde erst dadurch wahr, dass sie für wahr gehalten wird, und ein Irrtum erst damit ein Irrtum, dass er als solcher erkannt wird; dadurch aber macht er jedes Wahrheitssuchen, jede Wissenschaft unmöglich.

Il prof. **Benzoni** ammira l'arte geniale dell'oratore nel proporre distinzioni talora sottili e talora profonde, ma teme che l'acutezza e la profondità delle analisi del sig. SCHILLER anziché portare un nuovo contributo per distinguere l'errore dalla verità abbiano reso il problema ancora più avviluppato e confuso. Egli non seguirà i critici che lo hanno preceduto, quantunque consenta con loro nel notare che tutte le analisi del sig. SCHILLER sono occasionate e promosse dalle vedute sistematiche del pragmatismo, e che in buona parte corrono la sorte dell'intero sistema filosofico da lui professato. Né si propone di rispondere alle critiche che il sig. SCHILLER mosse in generale alla Filosofia, quando questa imprende a determinare i caratteri della verità per contrapporla all'errore. Anche per questo rispetto egli fu preceduto da numerosi e valorosi critici, e perciò si limita ad indicare il punto centrale, che spiega la deviazione del pensiero analitico dell'oratore. Ieri il prof. DURKHEIM nell'espone la sua dottrina intorno alla natura e al carattere della società mosse come da fatto da tutti consentito, che i giudizi esistenziali sono radicalmente diversi dai giudizi di valore. Orbene la verità e l'errore si riferiscono ai giudizi della prima classe, cioè ai giudizi d'esistenza e non a quelli di valore. Tutte le analisi e le conclusioni del sig. SCHILLER si possono riferire ai giudizi di valore e non a quelli di esistenza, non hanno per conseguenza significato alcuno per la verità e l'errore, che non sono valori, ma constatazioni e affermazioni della realtà.

E per altro l'oratore non fece un esame oggettivo dell'errore e della verità; l'animo suo era preoccupato per difendere una tesi e per rimuovere una gravissima difficoltà dal suo sistema dell'umanesimo. Volendo persistere a sostenere che l'utilità è il criterio per giudicare della verità delle affermazioni, volle mostrare che tutto ciò che è utile non è per ciò solo vero, perchè è utile anche l'errore. Ma alterò anche questa tesi, non avendola contenuta nei limiti dovuti: l'errore poté e può occasionalmente e indirettamente giovare alla ricerca del vero, ma questa sua funzione nello sviluppo e nella conquista del sapere umano non è costante e normale, come l'autore volle sostenere.

Gerhard Hessenberg. — Meine Damen und Herren, gestatten sie, dass ich ein Beispiel aus der Mathematik heranziehe. Der grosse Fermatschesatz *ist* entweder falsch oder er *ist* wahr. Diejenige der beiden Alternativen, die zutrifft, trifft nicht erst dann zu, wenn der Beveis oder die Widerlegung der Fermatschen Behauptung erbracht wird, sondern sie gilt unabhängig von dem zeitlichen Fortschritt

der Mathematik. Welchen Sinn kann ein Pragmatist mit der Frage verbinden, ob Fermat *recht* gehabt oder *geirrt* habe, wenn die Wahrheit oder der Irrtum seiner Behauptung erst nach Jahrhunderten *entsteht*. — Die Wahrheit irgend eines Urteils kommt ihm zu oder nicht zu unabhängig von unserer Erkenntnis. Durch *Bewährung* kann ein Urteil nicht *zu einem wahren werden*, es kann nur durch *Be-währung als wahr erkannt werden*. Hierin stimme ich mit Herrn BERGMANN, wie mir scheint, völlig, mit Herrn GOLDSCHIEDT nur teilweise überein. Die Wahrheit zu *definieren* führt, wenn diese Definition Anspruch auf Wahrheit erhebt, allerdings zu einem unendlichen Regress oder einem Zirkel. Die Wahrheit zu *erkennen*, erfordert einen „*Progress*“, der je nach Umständen endlich oder unabschliessbar sein kann. Die Illusion, dass auf einem *andern* als diesem mühevollen Wege Wahrheit erkannt und in Urteilen formuliert werden könne, ist von vielen Seiten bekämpft worden. Wenn die Pragmatisten sich anschliessen, so sind sie weder die ersten noch originell. Der andern Illusion aber, dass man die Wahrheit *definieren* könne, tritt der Pragmatismus so wenig entgegen, dass er vielmehr ein Schulbeispiel für alle Fehler und Wirnisse abgiebt, die aus dieser Illusion entspringen.

Prabhu Dutt Shastri. — I am in sympathy with the general method of Pragmatism, but cannot agree with all the consequences which the method is made to yield. Pragmatism, it seems to me, fails to satisfy the natural yearning for the Absolute Truth of millions of people, mostly of the east, whose whole life and existence is inspired by it. Again, the Absolutist standpoint, we are told, leads to scepticism. I should rather think that it is Pragmatism which resting mainly on the criterion of „workability“, destroys all possibility of a permanent and absolute system of truths or of the Absolute Truth, and leads to scepticism. Again, I should ask if it is not possible to hold the „developing“, conception of the Absolute, and to regard the Absolute Truth not as rigid and static but as *developing* itself into the so called partial truths. What is the error in such a conception? Lastly, as to the inclusion or exclusion of *error* in the Absolute is it not possible then in order to save Absolution to formulate a dualistic theory of truth and Error warring against each other? And to what extent can we ascribe the existence of error to human ignorance (*avidyā*)?

F. C. S. Schiller. — Wegen Zeitmangels kann ich nur auf einige Hauptpunkte eingehen. Bei Herrn NELSON habe

ich, seit ich das Vergnügen hatte ihn in Heidelberg zu hören, in seinem Verständnis des Humanismus leider keine bedeutenden Fortschritte zu verzeichnen. Er fasst den Begriff des Nützlichen (den mein Vortrag übrigens gar nicht erwähnte) immer noch viel *enger* als der Humanismus, der ihn für die Beziehung des Mittels zu *jedem* Zwecke gebraucht, also auch auf die zwecktätigen Forschungen* der Wissenschaft erstreckt. Ferner ist seine Unterscheidung zwischen Erweiterung und Berichtigung einer Aussage im Fortgange der Erkenntnis unausführbar. Jede Erweiterung bringt eine gewisse Berichtigung der früheren Ansichten, und jede Berichtigung ist, da es ja Keinen absoluten Irrtum gibt, zum Teil eine Erweiterung von etwas das man schon wusste. Der Gegensatz besteht also nur in abstracto. Herr Itelson's Behauptung der Rationalismus könne zugeben, dass sich ein wahrer Satz bewähren müsse, setzte mich in Erstaunen. Damit ist der ganze Humanismus zugestanden, und er selber konnte sich nur dadurch von ihm unterscheiden, dass er dem Humanismus die falsche Umkehrung dieses Satzes in den Mund legte. Da es nun aber ein Hauptpunkt meiner Ausführungen war ausdrücklich zu verneinen dass alles was sich bewähre sofort wahr sei, so muss ich annehmen, dass Nelson das Ende meines Vortrags nicht verstanden hat.

Herrn GOMPERZ gebe ich zu, dass absolute Wahrheit und Einheit ideale Grenzbegriffe sein können; aber nur der Humanismus vermag diesen Idealen gerecht zu werden.

Herr BERGMANN meinte ich habe die Fragen: « Was ist Wahrheit? und-Wie erkennt man sie? » verwechselt. Aber es ist mit Absicht, dass ich den Zusammenhang dieser Fragen nicht zerstören will: denn bei einer *unerkennbaren* Wahrheit kann ich mir so wenig etwas denken wie bei einer *undefinierbaren* „ (HESSEMBERG). Ebenso ist es nicht eine Verwechslung, wie BENZONI meinte, wenn ich den absoluten Gegensatz zwischen Wirklichkeits- und Wert-urteile leugne. Denn in der Wissenschaft kommen wir immer erst durch Wertungen zur Wirklichkeit.

To Mr. SHASTRI it may suffice to point out that his arguments presupposed the validity of the Pragmatic Method. Non pragmatically an Absolute may certainly be postulated, but whether it is valid must be decided by the working of this postulate.
